Nr. 127. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 3. Juni.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Französische Nachrichten

sind während der Festtage sehr zahlreich eingegangen: Die Pariser Blätter veröffentlichen den Wortlaut des Briefes, den Dreyfus an den General Zurlinden gerichtet und den der „Gaulois“ zu veröffentlichen, sich geweigert hat. Dreyfus verlangt darin, man möge ihm mitteilen, auf Grund welcher Beweise er verurteilt worden sei. Dreyfus schließt, indem er erklärt, in meinem unverdienten Unglücke, das größte, was es geben kann, bedaure ich Sie, nicht den Mut zu besitzen, zu proklamieren, was die Wahrheit ist, die Sie wissen müssen.

Pelletan erklärt, daß alle Nachforschungen im Marineamt zwecks Entdeckung derjenigen Persönlichkeit, welche den an ihn gerichteten Einschreibebrief Parayres empfangen habe, erfolglos geblieben sei. Es scheine daher, daß dieser Brief von einem Mitschuldigen unterschlagen worden sei und daß dieser unter einer Decke liege mit dem Urheber der Machenschaft gegen ihn. Sobald der Beweis geliefert sei, daß der Brief tatsächlich ins Marineamt gelangt ist, werde er eine gerichtliche Untersuchung zur Entdeckung des Urhebers verlangen.

Die Delegierten der Gruppe der Kammer-Linken haben mit dem Kabinettschef Combes vereinbart, daß die Gesuche der Unterricht erteilenden Frauen-Kongregationen, deren Zahl sich auf 80 beläuft, zusammen behandelt werden sollen. Was die übrigen Frauen-Kongregationen betrifft, so dürften deren Gesuche einer anderen Prozedur unterzogen werden. Der Kabinettschef wird die Kammer im Namen der Regierung ersuchen, die Erlaubnisgesuche abzulehnen. Die Ausgaben, welche durch die Verweltlichung der betreffenden Anstalten verursacht werden, übersteigen nicht 3 Millionen Franks.

Der Anarchist Sebastian Faure präsidierte Sonnabend Abend einer Versammlung; nach derselben durchzogen die Teilnehmer die Straßen unter Hochrufen auf die Anarchie. Die Polizei griff ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Der frühere Kammerpräsident Deschanel hat seine Demission als Mitglied des nationalistischen Klubs gegeben und zwar infolge der jüngsten Vorgänge in der Kammer.

Auf dem Republikplatze fanden vorgestern anläßlich der Einberufung einer Versammlung von Antiklerikalen Unruhen statt. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei 7 Personen verhaftet wurden.

Die befürchteten Kundgebungen gegen den Kabinettschef Combes bei dem Rennen in Auteuil fanden nicht statt; auch kam es zu keinen Zwischenfällen. Der Deputierte Flandin hat in der Kammer die Erklärung abgegeben, er habe niemals daran gedacht, die vollkommene Ehrbarkeit Edgar Combes anzuzweifeln. Des weiteren drückte er sein Bedauern darüber aus, daß ihm die Kammer keine Zeit gegeben, eingehende Erklärungen abzugeben. Er sei bereit, diese Erklärung vor dem Ministerpräsidenten zu wiederholen.

In Bourges ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden infolge der Entdeckung von Waffen aus der Staatsfabrik, welche bei einem Manne, gegen den ein gerichtliches Verfahren wegen Sittlichkeitsvergehens eingeleitet worden, entdeckt worden sind. Die betreffenden Waffen müssen unterschlagen worden sein, da sie im Handel nicht zu haben sind.

In Lyon fand vorgestern zu Gunsten der Schwestern des Pensionats St. Charles eine Kundgebung statt. Es kam zwischen Katholiken und Antikatholiken zu einem Zusammenstoß. Mehrere Verhaftungen wurden von der Polizei vorgenommen.

In Ars konnte der Friedensrichter die gerichtlichen Siegel an das Kloster der Brüder der heiligen Familie nicht anlegen, weil von den Bewohnern des Ortes die Türen und Fenster ausgehängt, sogar das Dach abgedeckt worden war.

Aus dem Reiche.

Das Leib-Garde-Husaren-Regiment hat auf Anordnung des Kaisers für Paraden einen aufrecht stehenden Haarstutz, wie ihn bereits die Offiziere des Regiments trugen, an Stelle des nach rechts herabhängenden Haarschweifes erhalten und mit dem neuen Abzeichen bereits die Parade mitgemacht. Man ist dadurch wieder auf die alte Ausrüstung, wie sie nach der Begründung des Regiments im Jahre 1815 bestand, zurückgekommen. — Zu dem Falle des Prinzen Arenberg meldet die „Köln. Ztg.“ hinsichtlich der gegen die Gerichtsgefängnisbeamten in Hannover erhobenen Beschuldigungen, es handle sich nur um geringfügige Verfehlungen von Unterbeamten, keinesfalls seien dem Prinzen Vergünstigungen mit Einwilligung der Direktion gewährt worden. Die Disziplinar-Untersuchungen gegen die Gefängnisaufseher ergaben, daß die Unterbeamten den Prinzen nachts für kurze Zeit auf dem Korridor umhergehen und von ihrem eigenen, für den Nachtdienst mitgebrachten Schnaps trinken ließen, unwahr sei, daß der Prinz nächtliche Gelage abgehalten, Karten gespielt und sich mit Aufsehern geduzt habe. Desgleichen habe kein Checkverkehr mit der Bank in Hannover bestanden. — In Mühlhausen i. Th. sind die Mormonenmissionare William Stevens und John Meyers, die auch dort Anhänger für ihre Lehre suchten, aus dem Staatsgebiete im öffentlichen Interesse ausgewiesen worden. — Wie aus Halle gemeldet wird, beschloß die Gewerkschaft Neustaßfurt zum Schutz gegen drohenden Wassereinbruch vom ersoffenen fiskalischen Achenbachschacht in Staßfurt, für ¾ Millionen Mark eine unterirdische Schutzmauer zu bauen. — Die katholische Kirchenverwaltung in Nürnberg hatte gegen die Abordnung protestantischer Magistratsräte zu ihren Sitzungen Beschwerde erhoben. Die Regierung wies die Beschwerde als unbegründet ab. — Im Mittel-Schreiberhau fand Sonnabend die feierliche Einweihung der nach dem Entwurf des Architekten Paul Engler (Berlin) erbauten Sagenhalle des Riesengebirges (Rübezahlburg) statt.

Deutschland.

Berlin, 2. Juni. Der „Vorwärts“ hatte behauptet, daß es im westfälischen Kohlenrevier 25 000 Wurmkranke gebe. Mit Bezug darauf berichtet die „Berl. Korr.“ über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Krankheit folgendes: „Eine der wesentlichsten Maßregeln wird immer die Ermittelung und Heilung der Erkrankten sein, und um diese Maßregel im weitesten Umfange durchzuführen, werden nunmehr auf einer großen Anzahl von Zechen die Belegschaften wiederholt mikroskopisch untersucht, die Wurmbehafteten werden in ein Krankenhaus geschickt und hier einer Abtreibungskur unterworfen. Es werden dadurch nicht nur die Erkrankten geheilt, sondern es wird auch die Möglichkeit der Weiterübertragung der Krankheit durch die Exkremente der Erkrankten beseitigt oder wenigstens ganz erheblich abgeschwächt. Auf diese Weise hatten zwar schon vor der Konferenz am 4. April verschiedene Zechen die Krankheit bekämpft, seitdem ist aber dies Mittel in viel weiterem Umfange angewandt worden, und die Konferenz hat auch gerade in dieser Beziehung das Ergebnis gehabt, daß auch Zechen, die jene Untersuchung und Behandlung nicht aus freien Stücken einführten, durch polizeiliche Anordnungen dazu gezwungen wurden. So sind vom Oberbergamt zu Dortmund bereits für 23 Zechen besondere Anordnungen erlassen, wodurch derartige Untersuchungen der Belegschaft auf Kosten der Zechen angeordnet werden, weitere derartige Anordnungen stehen in naher Aussicht. Ferner hat die in der Konferenz vom 4. April d. J. erörterte Bergpolizeiverordnung betreffend Feststellung und Bekämpfung der Wurmkrankheit bereits die Zustimmung der beteiligten Organe gefunden und wird am 1. Juli d. J. in Kraft treten. Mehrfach ist auch unter den erforderlichen Vorsichtsmaßregeln die Erlaubnis zur zeitweiligen Einstellung der Berieselung erteilt worden. Die Versuche, geeignete Desinfektionsmittel zu finden, sind im vollsten Gange.“

— Der Kaiser hat der Kaiserin von Japan den Luisenorden erster Abteilung mit der Jahreszahl 1813/14 und der Prinzessin Komatsu von Japan die Rote Kreuzmedaille erster Klasse verliehen.

— Aus Anlaß des Jubiläums der Stadt Petersburg hat Präsident Loubet dem Zaren seinen Glückwunsch telegraphiert und eine Dankdepesche erhalten.

— Ein peinliches Vorkommnis, das sich vor einigen Tagen auf dem Kirchhof der Michaels-Gemeinde abspielte, erregt in den beteiligten Kreisen nicht geringes Aufsehen. Es sollte, wie die „Berl. Ztg.“ schreibt, die neunjährige Tochter des Restaurateurs Reitinger begraben werden. Eine zahlreiche Versammlung von Leidtragenden hatte sich eingefunden, und man erwartete den Geistlichen, der die Grabrede halten sollte. Zum allgemeinen Befremden entfernte sich der Geistliche, Pfarrer Schl. der St. Bonifacius-Gemeinde, sogleich nach den rituellen Gebeten ohne jede Beileidsbezeugung und Erklärung darüber, warum er die Grabrede unterließ. Dem Vater des verstorbenen Kindes, das, nebenbei bemerkt, infolge einer schweren Operation ein sechsjähriges Martyrium durchgemacht hatte, wurde von dem Küster der Gemeinde der Bescheid zu Teil, daß der Herr Pfarrer die Grabrede deshalb nicht gehalten habe, weil — die Eltern, die er für nicht gute Katholiken halte, ihn nicht zur Erteilung der letzten Oelung an das Krankenlager des Kindes gerufen hätten!

— Der deutsche Gesandte Trentler in Brasilien sprach gelegentlich eines Diners vor Regierungsmitgliedern und der deutschen Kolonie in Beantwortung von Verlautbarungen über angebliche deutsche Annexionsgelüste und legt dabei die Absichten Deutschlands wie folgt aus. Deutschland wolle lediglich im Konkurrenzkampf mit anderen Nationen die führende Rolle als Verkäufer von Waren in Brasilien übernehmen, und die deutschen Kolonisten wollten ihre heimischen Bräuche wahren, ohne die Regierung Brasiliens deshalb weniger zu ehren.

— Wohin das Herz der Sozialdemokraten eigentlich neigt, geht aus einem sozialdemokratischen Flugblatt, das keines weitern Kommentars bedarf, hervor. Da heißt es nach der „Nat.-Lib. Korr.“: „Wenn wir Sozialdemokraten bloß nach unsern Empfindungen handeln wollten, würden wir alle Anarchisten, und die heutige Gesellschaft würde Grausiges in den jetzigen Notzeiten erleben! Statt dessen lassen wir ausschließlich den kühlen Verstand sprechen, der allein Leitstern in öffentlichen Angelegenheiten sein darf.“

— Aus Deutsch-Ostafrika wird neuerdings über große Goldfunde berichtet. Alle Züge nach dem Viktoria-See sind laut einer Meldung der „Daily Mail“ aus Mombassa mit Goldsuchern besetzt, die nach Deutsch-Ostafrika gehen, um an den neuentdeckten Fundstellen, sechs Tagemärsche von Muanza entfernt, auf Gold zu schürfen, das dort in lohnender Menge gefunden worden ist. — Dem „Standard“ wird aus Mombassa telegraphiert: Der Spezialberichterstatter des „African Standard“ meldet aus Muanza reiche Goldfunde. Die Ausschmelzung ergab drei Unzen Gold auf eine Tonne Gestein. Alle vom Süden kommenden Schiffe bringen Goldsucher aus Transvaal, die nach Muanza wollen.

Ausland.

Wie in Wiener parlamentarischen Kreisen verlautet, wird das Abgeordnetenhaus bis zum 28. Juni tagen. Nach einer sechswöchigen Pause soll es wieder einberufen werden, um die Ausgleichsvorlage zu erledigen. — Wie die „Extrapost“ meldet, haben 7 aus Deutschland gebürtige Setzer, welche in der Druckerei der hiesigen Zeitung die „Zeit“ angestellt waren, aber infolge kategorischen Verlangens des Wiener Zeitungssetzerklubs ohne Grund entlassen wurden, den Schutz des deutschen Konsulats in Anspruch genommen, welch letzteres die Hilfe der Behörden gegen diese Willkür in Anspruch nehmen wird.

Wie aus Agram gemeldet wird, versuchten im Dorfe Elenyie 500 mit alten Gewehren und Sensen bewaffnete Bauern die Bahnstation zu zerstören, wurden jedoch von Militär vertrieben. Dieselben zerschnitten sodann die Telegraphen- und Telephondrähte.

Aus Preßburg wird gemeldet: Sonnabend Nacht saßen mehrere Offiziere im Café Palugyay. Als die Polizeistunde nahte, ersuchte der Besitzer des Cafés die Offiziere, den bestehenden behördlichen Verfügungen Rechnung zu tragen. Die Offiziere weigerten sich, worauf ein Wortwechsel entstand, in dessen Verlauf der Dragoner-Oberleutnant Czaszy den Säbel zog und dem Besitzer mehrere Hiebe versetzte, durch welche dieser nicht unerheblich verletzt wurde. Weder die herbeigerufene Polizei noch eine aus der Kaserne geholte Patrouille unter Führung des Kadett-Offizier-Stellvertreters wollte eingreifen. Erst durch die Intervention des Ronde-Offiziers wurde die Ruhe wiederhergestellt.

In Prag verstarb plötzlich auf einem Spaziergange, wahrscheinlich am Sonnenstich, Dr. Leo Schwarz, erster Assistenzart der deutschen Universitätsklinik für innere Medizin, durch ausgezeichnete wissenschaftliche Leistungen bekannt, der im nächsten Semester die Dozentur erlangen sollte, 32 Jahre alt.

In Rom wählte das unter dem Vorsitze des Kardinals Martinelli tagende Generalkapitel des Franziskaner-Ordens zum Ordensgeneral den thüringischen Provinzialpater Dionysius Schuler.

Dem Londoner Blatt „Advertiser“ zufolge hat König Eduard von England während der Sportwoche in Epsom 100 000 Pfund Sterling in Wetten gewonnen.

In Dublin wird in maßgebenden Kreisen versichert, daß der irländische Oberst Lunch, der bekanntlich wegen Verrates zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, vom König anläßlich seines Besuches in Irland begnadigt werden wird.

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: „Der liebe Schatz“, Operette in 3 Akten von Alexander Landesberg und Leo Stein. Musik von Heinrich Reinhardt.

Die Novität, welche Herr Dir. Resemann als Pfingstgabe brachte, wurde nicht nur infolge der Feststimmung, sondern auch wegen ihrer flotten Weisen auf das freundlichste aufgenommen und hatte einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Heinrich Reinhardt hatte sich mit dem „süßen Mädel“ auf das beste eingeführt, „Der liebe Schatz“ bleibt nicht zurück, es ist ein buntes Allerlei von frischen Melodien, bei denen natürlich, als Wiener Operette, das Walzertempo vorherrschend ist, von denen aber einige so klangvoll sind, daß sie bald als Volksmelodien ertönen dürften. So fällt im ersten Akt das „Finkenlied“ der Hansi vorteilhaft auf, ferner das heitere Terzett „Greif zu“. Im zweiten Akt zündete besonders das Walzerlied „Frauenaug', du gleichst dem Meer“, der dritte Akt fällt musikalisch etwas ab, bringt aber noch ein lustiges Quartett „An der Donau“, welches lebhaften Beifall fand. — Wie bei allen neueren Operetten ist das Libretto nicht allzu geistreich, die Handlung ist sehr dünn und etwas gewaltsam herangezogen, aber es fehlt nicht an originellen und recht wirksamen Scenen. Eine bunte Badegesellschaft in Pörtschach am Wörthersee wird uns vorgeführt, den Mittelpunkt derselben bildet Hansi, die Adoptivtochter der Baronin von Blankenthurn, die Männerwelt umschwärmt dieselbe und besonders sind es der Tenorist Walter und der Gesangskomiker Morelli, welche sich um die Liebe der jungen Dame bewerben und als Dritter im Bunde bringt ihr ein junger Gymnasiast seine Huldigungen dar. Hansi will die Wahl des Gatten aber ihrem, ihr unbekannten, jenseits des Ozeans lebenden Vater überlassen und die beiden verliebten Sänger überreden einen zufällig in dem Bade eintreffenden Gesundbeter Tom Blackmayr, diese Vaterrolle zu übernehmen; dieser geht darauf ein, entpuppt sich schließlich als richtiger Vater und der Tenorist wird Sieger im Kampf um die schöne Braut. — Einen guten Anteil an dem schönen Erfolge der Novität hatte die Aufführung, welche unter Regie des Herrn Heiske und unter musikalischer Leitung des Herrn Kapellmeister Moerike auf das sorgsamste vorbereitet war und das Publikum zeitweise zu stürmischem Beifall begeisterte. Die Titelrolle vertrat Frl. Wilhelma und erwies sich darin wieder als die gut geschulte Sängerin, welche ihre Stimmmittel auf das beste zu verwerten versteht, auch im Spiel war ihre „Hansi“ wirklich ein „lieber Schatz“. Auf das beste sekundiert wurde dieselbe durch die Herren Jäger und Steinbeck, ersterer war als „Tenorist Walter“ prächtig bei Stimme und zeigte sich diesmal nicht nur als Sänger, sondern stellte sich auch als Dichter-Komponist vor, indem er einen eigenen Gesangswalzer „Mein Herzensschatz“ zum Vortrag brachte und damit verdiente Anerkennung fand. Der „Gesangskomiker Morelli“ des Herrn Steinbeck hatte den Vorzug, wirklich komisch zu wirken und auch gesanglich den nicht leichten Anforderungen der Partie zu genügen. Den „Gesundbeter“ gab Herr Picha in überaus gelungener Maske, seine drastische Komik rief wiederholt Stürme von Heiterkeit hervor. Auf das beste fand sich Frl. Ballot mit der Rolle des „Gymnasiasten“ ab, es war ein Frechdachs, an dem man seine Freude haben konnte. Weiter machten sich um die Aufführung die Damen Frl. v. Redwitz (Baronin), Frl. Richard (Frau Dr. Müller) und die Herren Platen (Dr. Müller) und Filiszczanko verdient, letzterer brachte die Partie eines Claqueurs mit wirksamer Komik zur Geltung. Nicht vergessen dürfen wir Chor und Orchester, beides stand auf der Höhe. R. O. K.

Elysium-Theater.

Mit einem stark gepfefferten französischen Schwank wurde die Sommerspielzeit eröffnet. Nach Angabe des Zettels sollte „Die Notbrücke“ zwar ein Lustspiel sein, dafür aber fehlen dem Stück denn doch alle notwendigen Bestandteile, vornehmlich der feinsinnige Zug in Entwurf und Ausführung. Dieses Bauwerk ist grob zusammengezimmert, stellenweise sogar recht grob, freilich läßt sich das entschuldigen, es ist eben nur eine „Notbrücke“. Außerdem beherrschen die Verfasser, Fred Grésac und Francis Croisset, das Gebiet der Situationskomik in solchem Grade, daß vor Lachen kaum Jemand ernstlich zum Nachdenken kommt und das ist ganz gut, weil sonst — na, darüber wollen wir uns lieber nicht in Betrachtungen ergehen. Der Vorwurf des Stückes kann auf Neuheit wenigstens insofern Anspruch erheben, als das herkömmliche Dreieck einmal nach anderen Regeln konstruiert wird. Bisher waren wir gewohnt, eine Frau zwischen zwei Männer gestellt zu sehen, in der „Notbrücke“ ist die Sache umgekehrt: ein Mann zwischen zwei Frauen. Baron Roger von Gardannes versteht sich zu einer Scheinehe mit der zu dem Zweck frisch aus der Provinz bezogenen Jacqueline, um desto sicherer in den Besitz einer seinetwegen geschiedenen Frau, Helene Dumoulin, zu gelangen. Jaqueline bleibt Jahr und Tag allein in einem behaglich eingerichteten Hause, so allein, daß die Domestiken am Ende bereits Zweifel an der Existenz eines Baron von Gardanne zu hegen beginnen. Plötzlich jedoch erscheint Letzterer auf der Bildfläche. Er ist mit Helene in der Welt umhergereist und die einstige Freundin hat dabei viel von ihrem Reiz verloren, beide halten sich reif zur Ehe, in der jeder dann seinen eigenen Weg geht. Roger will also die Scheidung von Jacqueline betreiben, dabei verliebt er sich in sie, das Weibchen desgleichen in ihn und beide verschwinden schließlich in einem Wagen, den Helene besorgt hatte. — Man wird aus diesen knappen Andeutungen unschwer entnehmen, daß die Sache pikant ist, sehr pikant, aber lustig ist sie auch und deshalb wird dem Stück wohl noch eine Reihe von Wiederholungen beschieden sein, es brauchen ja nicht 200 zu werden, wie in Berlin. — Gespielt wurde recht flott und führten die neugewonnenen Kräfte sich vorteilhaft ein, besonders verstand Frl. Sterckell für ihre „Jacqueline“ zu interessieren, man darf nach dieser Antrittsleistung das Beste von ihr erwarten. Einen vorzüglichen Eindruck machte ferner Herrn Rüthling's „Roger“, das war eine fein gezeichnete Figur und die ganze Art sich zu geben, berührte bei dem Darsteller sympathisch. Etwas hölzern blieb dagegen Herr Breitfeld in der Rolle des hülfsbereiten Advokaten „Bienaimé“, es schien, als hätte er in hohem Grade unter der Depression des Lampenfiebers zu leiden. Die heikle Partie der „Helene Dumoulin“ legte Frl. Clemens

Kleinstädter.

Original-Novelle von Alfred Gilly.

[5] (Nachdruck verboten.)

„Gute — Treue!“ lispelte er leise. „Lassen Sie endlich diese Sorge fahren! Lieschen wird gesund werden; ich sehe schon jetzt die Einwirkung der Seeluft, und wir sind kaum zwei Wochen hier. Wir bringen das Kind über die kritische Zeit hinaus, ganz bestimmt.“

„Wie sollen wir Ihnen nur danken, Herr Doktor! Sie haben uns, meiner Schwester das Opfer gebracht, hierher zu ziehen. Sie sind so gut, so herzensgut —“

„Na, na!“ wehrte er lächelnd ab. „Wir Männer sind Egoisten — alle. Uebrigens, wenn Sie wirklich zu den alten Jungfern gehörten, würden Sie das nicht bestreiten.“

„Nein, darin,“ rief sie lebhaft, „bin ich nicht neidisch geworden!“

Otto hielt ihre Hand und sah ihr tief in die klaren, vertrauensvoll zu ihm erhobenen Augen. Er stand über ihr, sie kniete in dem jungen Frühlingsgrün, ein leichter Lufthauch bewegte ihr feines Haar.

„Ah — gehorsamer Diener! — störe wohl?“ rief eine dem Arzte bekannt vorkommende Stimme.

Otto fuhr herum und sah den am Gartenzaun lehnenden Fettlock, auf dessen rundem Gesicht sich ein eigentümliches Lächeln zeigte.

Helene hatte sich langsam erhoben und blickte auf den Störenfried mit nicht gerade freundlicher Miene.

„Machte meinen Frühlingsspaziergang!“ fuhr der Brauereibesitzer fort. „Im Grünen, wissen Sie, lieber Doktor: ging so vor mir hin, und nichts zu finden war mein Sinn. Ja, ja, auch wir im hohen Norden kennen unsern Dichterfürsten. Uebrigens mache ich mir nichts aus Versen, wenn man sie nicht parodieren kann. — Nette Stimmung hier — o wahrhaftig. Kommen die Radieschen schon? Warum waren Sie heute nicht zum Frühschoppen? Ich hatte ein paar Bierrettige spendiert — ah, da gibt's nichts gegen.“

„Sie machen Ihre Frühlingsspaziergänge übrigens auf einem merkwürdigen Wege,“ sagte Otto ärgerlich. „Die Böschung zum Siel ist sehr unbequem.“

„Für mich nicht,“ flötete Fettlock „ich gehe gern hinter den Koulissen herum, da gibt's denn allerlei zu sehen —“

„Und nichts zu finden war Ihr Sinn?“

Fettlock lachte schallend. „O nicht so ganz. Uebrigens, darf ich Sie bitten, mich der Dame vorzustellen. Vielleicht Fräulein Schwester?“

„Nein!“ sagte der Arzt scharf. Dann mit einer Handbewegung: „Herr Brauereibesitzer Fettlock — Fräulein Peters!“

„Sehr angenehm! Fräulein Peters — Peters? — Halten Sie sich zur Kur hier auf, meine Verehrte?“

Helene sah den Frager fest an. „Durchaus nicht; ich führe Herrn Doktor Wenk die Wirtschaft.“

„Ah so! Das ist etwas anderes!“

„Darf ich fragen, was das bedeutet: etwas anderes?“ fragte Otto gereizt. „Diese Dame ist so liebenswürdig, mir den Hausstand zu führen. Aber ich bemerke, daß sie zuerst als meine Freundin anzusehen ist!“

Helene machte eine heftige Bewegung, als wollte sie den Arzt unterbrechen.

Fettlock, dessen kleine Augen alles genau verfolgten stieß einen Laut aus, der halb Pfeifen halb Lachen war.

„Also — Ihre Freundin —? Sehr gut!“

Otto sah den Störenfried durchdringend an. „Sie scheinen damit einen Nebensinn zu verbinden, der wenn Sie ihn offen aussprechen wollten, von mir nicht unwiderlegt bleiben soll.“

„Behüte!“ sagte der andere eifrig. „Ich konstatierte nur noch einmal die seltene Erscheinung, daß ein junger Mann eine junge Freundin hat. Man glaubt nicht an so etwas; wie Sie mir zugeben werden, haben die bösen Großstädter eine heillose Verwirrung mit der Deutung, die sie dem Worte „Freundin“ gaben, angerichtet.“

„Ich bin selbst ein Großstädter in dem Sinne, daß ich mich um das Gezische einer kleinen Stadt nie kehren würde!“ rief der Arzt ungeduldig. „Ich muß Sie bitten, meine Worte ernsthaft aufzufassen, Ihr Lächeln ist etwas eigentümlich.“

„Lächle ich?“ fragte Fettlock unschuldig-verwundert. „Jedenfalls nur zustimmend wie es sich gebührt, wenn ein Kleinstädter auf die Worte eines Großstädters hört. Aber lassen Sie sich einen kleinen Rat geben. In Berlin — da sind Sie ja wohl her? — in Berlin darf man sich viel erlauben, wer kennt einen heraus unter den Millionen? Hier, bei unsern zehntausend Einwohnern wird Buch geführt über jeden Rock, den Sie tragen, jedes Wort, das Sie sprechen, jeden freien Atemzug, den Sie tun.“

„Und ich bemerke Ihnen, daß ich niemand das Recht einräume, über mich Buch zu führen! Um das Geschwätz von neugierigen Kleinstädtern kümmere ich mich nicht.“

Fettlock grinste: „Dann verschreiben Sie sich ja etwas von Drachenfett, um als gehörnter Siegfried die Pfeile abzuschütteln, mit denen man Sie zweifellos überschütten wird.“ Er zog seinen Hut, ironisch tief grüßend, dann verschwand er hinter den Hecken. Helene sah ihm starr nach; ihr Gesicht war sehr ernst geworden.

„Woran denken Sie?“ fragte der Arzt halblaut. Sie sah ihn an, als erwache sie aus einem quälenden Traum während er fortfuhr: „Verachten Sie doch diesen Klatsch!“

„Meinetwegen könnte er ja denken, was ihm beliebt,“ erwiderte sie, langsam ihre Schürze glattstreichend, „aber ich habe Angst, daß Ihr Ruf nun durch diesen Herrn in einem eigentümlichen Licht erscheinen wird.“

Er lachte bitter auf. „Mein Ruf! — Und das sagen Sie, wo Sie zuerst Ursache hätten, sich gekränkt zu fühlen?“

Worüber?“ fragte Helene fast stolz.

„Worüber?“ wiederholte er erregt. „Wir haben keinen Ruf, uns sieht man lächelnd durch die Finger. Aber ein Weib — schon der Schatten eines Verdachtes kann ihr Leben zerstören.“

Sie nickte lächelnd. „Warum soll ich es besser haben als meine Schwestern alle? Jeder Narr kann uns verhöhnen und verlästern. Oder verlangen Sie, daß ich mich darüber entrüste? Das wäre zu viel Ehre für schwächliche Ignoranz.“

Lieschen trat soeben aus dem Hause heraus und rief die Schwester ab.

Der junge Arzt war heute weniger aufgelegt für das lächelnde Geplauder der jüngeren Schwester. Er sah der Helene gedankenvoll nach und während er noch daran dachte, daß sie doch ein tapferes, gutes Mädchen sei, war es ihm auch, als würde sie nun in ihrem Stübchen sitzen — und weinen — weinen, trotz der Tapferkeit.

Das Haus des Sanitätsrats Dallheim war der eigentliche Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens der alten Stadt. Innen und außen repräsentierte es würdig, eine gewisse „käufliche“ Eleganz herrschte allerdings vor. Aber der Sanitätsrat liebte es auch nicht, den Mäcen eigenartiger Künstler oder Kunsthandwerker zu spielen. Er schuf sich möglichst viele bequeme Eckchen und dieser Vorliebe entsprach auch sein Wesen in seiner weitausgedehnten Praxis. Zu seinem Titel war er gekommen mit beginnender Kahlheit des Kopfes — jene Zeit, in der alle alten Herren Antwartschaft auf den Geheimrat erhalten, weil sich ihre Stirn scheinbar erhöht und damit auch die Weisheit.

Der Hausstand war groß und brauchte viel Dienstboten, sogar ein Diener war notwendig geworden und damit verband sich ein erhöhter Satz für Konsultationen. Denn der Sanitätsrat hatte den vernünftigen Grundsatz, daß man die Bestreitung seiner steigenden Bedürfnisse auf die Schultern der anderen abzuwälzen habe. Vermöge dieses einfachen Exempels hatte er es „zu etwas gebracht“.

Flora Dallheim, der Liebling des alten Herrn, saß am Abend des Tages, wo die angesagte Gesellschaft stattfinden sollte, in dem kleinen Kabinett zwischen Salon und Speisezimmer und schrieb an dem niedlichen Rokokoschreibtischchen einen Brief für eine ihrer Herzensfreundinnen aus der Genfer Pension. Die junge, auffallend hübsche Dame war mit besonderem Geschmack und mit großer Sorgfalt gekleidet. Ihr rötlich-blondes Haar zeigte die neueste Frisur, sie trug kostbaren Schmuck. Ihr sehr schönes Gesicht war nicht sonderlich belebt, eher in seiner absoluten Ruhe schlaff zu nennen. Immerhin war sie eine Erscheinung, die überall, wo man nur auf das Aeußerliche, auf glatte Haut, rosigen Teint, vornehme Haltung achtet, günstig auffallen muß — also eine Ballschönheit, die in Minuten des Angeregtseins auch nicht eines pikanten Reizes entbehrte.

Jetzt starrte sie unentschlossen auf den Brief, für den sie keinen recht packenden Abschluß finden konnte. Sie wußte ja, daß ihre Herzensfreundin genau wie sie selbst nur den Mitteilungen Wert beilegt, die sich auf Sport oder Männerbekanntschaften bezogen — auch das letztere galt ihnen als eine Art Sport, dem sie huldigten, weil es vorgeschrieben und amüsant war. Diese Briefe an die Freundin bereiteten ihr oft Kopfschmerzen, und sie konnte dann bitter über die kleinen Verhältnisse ihrer Heimat schelten, über die triste Gesellschaft, unter der sie leben mußte.

(Fortsetzung folgt.)

mit Diskretion an, in der Sprache war sie allerdings ein wenig matt, vielleicht infolge einer vorübergehenden Indisposition. Anerkennung verdienten endlich Frl. Sturm und Herr Rauch als Dienstbotenpaar, zu Tadel gab dagegen das — Klavier im zweiten Akt Anlaß. Hoffentlich wird dieser elende Klapperkasten bald durch ein menschenwürdiges Instrument ersetzt. M. B.

Provinzielle Umschau.

In Damme bei Prenzlau brannte auf dem Gute die Schäferei mit zwei Familienhäusern nieder, dabei kamen 400 Lämmer, 8 Schweine und 6 Ziegen in den Flammen um. Der 16 Jahre alte Schäferknecht Ernst Behm wollte seinen neuen Anzug retten, er begab sich deshalb nochmals in das brennende Haus und wurde von dem einstürzenden Dache erschlagen. — Dem ord. Professor der Rechte in Greifswald Dr. Felix Stoerk, ist von dem Fürsten von Schaumburg-Lippe das Offiziers-Ehrenkreuz des Schaumburg-Lippeschen Hausordens verliehen worden. — In Anklam haben die Stadtverordneten den Magistrat ermächtigt, mit der Postbehörde wegen Verkaufs des Grundstücks der höheren Mädchenschule in Unterhandlung zu treten und als Kaufpreis 70 000 Mark zu fordern. — In Regenwalde wurde zum Pfingstfest die alte Sitte des Pfingstochsen wieder aufgefrischt, auch mit Blumen geschmückt wurde das Tier von zwei Schlächtermeistern unter Musikbegleitung durch die Straßen der Stadt geführt. — Im Seebad Bansin ertrank Sonnabend Mittag beim Baden der Tischlergeselle Dahlke aus Swinemünde.

Kunst und Literatur.

„Deutschland", die von Graf von Hoensbroech herausgegebene und im Verlage von C. A. Schwetschke u. Sohn in Berlin erscheinende Monatsschrift für die gesamte Kultur, bringt in ihrem Juniheft (Nr. 9) wieder eine Reihe hochinteressanter Artikel, so von Prof. B. Litzmann: Kunst-Ideale und Weltanschauungsprobleme in Gerhart Hauptmann's Dramen. Der neue englische Nordseehafen und seine strategische Bedeutung von Graf E. Reventlow. Das religiöse Problem und Tolstoi von Diakonus A. Brausewetter (Arthur Sewett), Teil II (Schluß). Das Rote Kreuz in seiner humanitären Bedeutung von Major Viktor von Strantz. Mutterrecht. Im Talgang des Kaiserstuhls, eine Novelle von Wilhelm Jensen (Teil I). Berliner Kunstausstellungen von Dr. M. Osborn. Streiflichter: Kaiser und Papst von Graf v. Hoensbroech. — Im nächsten (Juli-) Heft erscheint: „Der Zweck heiligt die Mittel." Mein Beweismaterial gegen Herrn Dasbach. Von Graf von Hoensbroech.

„Bühne und Brettl" kommt zum Schluß der Saison mit einer Cabaret-Nummer heraus, in der vom „Pan" und „Klimperkasten" bis zum „7. Himmel" sämtliche Berliner Cabarets vertreten sind. Die Nummer ist reich mit Bildern geziert, der Umschlag stammt von Dr. Paul Kraemer. Theaterglossen von Oskar Ungnad geben der Nummer ein aktuelles Interesse. Eine ganz besondere Anziehung dürfte die Nummer durch Beiträge aus der Feder Sr. königl. Hoheit des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen gewinnen, dessen Porträt den Bildern eingereiht ist, die das demnächst durch eine Festvorstellung zu eröffnende Liederspielhaus betreffen.

Ostseebäder und Städte der Ostseeküste. 2. Auflage. Mit 12 Karten und 17 Plänen. (Meyers Reisebücher.) In Leinwand gebunden 4 Mark. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. — Der stets wachsende Zuzug, dessen sich die Ostseeküste mit ihrer reizvollen Vereinigung von Meer und Wald seitens der Seebadreisenden zu erfreuen hat, hat binnen kurzem von Meyers „Ostseebädern" eine zweite Auflage nötig gemacht. Es ist in diesem Buch, das uns von der Küste Schleswig-Holsteins bis hinauf zur Danziger Bucht führt, andererseits auch die herrlichen Waldgestade der dänischen Inseln und sogar die gegenüberliegende schwedische Küste mit umfaßt, auch der kleinsten für Seebäder geeigneten Strandplätze gedacht, so daß auch die bescheidensten Ansprüche dabei Rechnung finden. Recht praktisch ist bereits in der Einleitung eine Gruppierung der vielen Badeorte nach Eigenart und Komfort vorgenommen, so daß die Wahl, je nach Wunsch einem Familienbad, einem flotten Strandleben oder dem Reiz einsamer Seewanderung den Vorzug zu geben, nicht schwer gemacht wird. Eine Menge praktischer Winke für die Auswahl einer Wohnung, für Lebensweise und Kleidung, Seekrankheit, Gebrauch der Bäder u. s. w. sind dem Reisenden sehr willkommen, auch einige Hinweise für den Amateurphotographen werden dankbar empfunden werden. Die zum Teil nicht einfachen Verbindungen mit dem allgemeinen Verkehrsnetz sind aufs genaueste geprüft und durch Vermerk der direkten Wege von Berlin und andern großen Städten aus die Uebersicht sehr erleichtert. Den größern Städten in der Nähe der Küste, die der Seebadreisende leicht besuchen kann, ist eingehend Beachtung geschenkt, besonders ist der prächtigen Architektur Lübecks, Danzigs u. a. gedacht. Namentlich für die Besucher der Kieler Woche und des Nordostseekanals wird das Buch sehr willkommen sein, ebenso kann es den Offizieren und Kadetten der deutschen Kriegsmarine für ihre Ostseefahrten nicht genug empfohlen werden. Das Karten- und Planmaterial ist prächtig und überaus reich, kurz, das Buch überrascht geradezu durch seine Vielseitigkeit, Genauigkeit und schmucke Ausstattung.

Gerichts-Zeitung.

— Ueber einen literarischen Disziplinarprozeß gegen einen Rechtsanwalt teilt die „Breslauer Ztg." folgendes mit: „Der Rechtsanwalt Paul Albers in Ratibor veröffentlichte im Oktober vorigen Jahres in der „Monatsschrift für Oberschlesien" eine Novelle „Franz und Marie". — Er war zu dieser Erzählung angeregt worden durch eine Bauern-Tragödie, die sich vor etwa fünfzehn Jahren in Oberschlesien ereignete und deren Schlußakt mit einem Kriminalprozeß endete. Nur wenige der Personen, die an der traurigen Begebenheit beteiligt waren, sind noch am Leben: dennoch hat Albers in seiner Novelle sämtliche Personen- und Ortsnamen durch erfundene Namen ersetzt. Auch sonst war er bestrebt, durch reichliche Ausnützung der dichterischen Freiheit die Erinnerung an die tatsächlichen Vorgänge in den Seelen der Leser nicht aufkommen zu lassen. Albers schildert, wie ein Bauernbursche zum Mörder seiner Geliebten wird, weil ihm der reiche Papa energisch und trotzig verbietet, ein armes Mädel zu heiraten. Der künstlerische Wert der Novelle beruht in der feinen Psychologie. Albers will den Beweis führen, daß der junge Mensch den Mord begangen habe, ohne ein schlechter Kerl zu sein. Er wirft sich nachträglich zum Verteidiger des längst Verurteilten auf, stellt den verurteilenden Richter als einen „Nichtversteher" in Gegensatz zu dem „ewig Menschlichen" und bezeichnet den Staatsanwalt als einen gefühllosen Vollstrecker des wechselnden Alltagsrechtes, der sich auf seine Macht stütze, aber minderwertiger in seiner Macht sei, wie jener Nichtversteher. Offen erzählte Albers am Stammtisch einem Staatsanwalt, daß er den Stoff zu der Novelle den Gerichtsakten entnommen habe. In einem Ermittelungsverfahren wurde darauf festgestellt, daß er bei der Staatsanwaltschaft angefragt habe, ob er verjährte Prozeßakten zu literatur-juristischen Arbeiten bekommen könne, und daß ihm daraufhin solche Akten zugesandt worden seien. Dennoch wurde ein Verfahren gegen ihn eingeleitet. Es ward ihm der Vorwurf gemacht, daß er sich in verletzender Weise über den Staatsanwalt geäußert habe, der in jenem Mordprozeß gegen den Bauernburschen die Anklage vertrat. Er habe dadurch eine Person, die berufen gewesen sei, an der Rechtspflege mitzuwirken, verächtlich gemacht und dadurch gegen Pflichten seines Anwaltberufes gefehlt. Bemerkt sei, daß der hier in Rede stehende Staatsanwalt längst verstorben ist. Der Ehrenrat der Anwaltskammer in Breslau fällte ein freisprechendes Urteil; der Ehrengerichtshof am Reichsgericht aber hob dieses Erkenntnis auf und verurteilte Albers zu 500 Mark Geldstrafe und einem Verweise. Dies Urteil muß in juristischen wie in literarischen Kreisen gleichmäßig befremden.

München, 28. Mai. Vor der hiesigen Strafkammer wurde gestern gegen einen katholischen Geistlichen, den Benefiziaten von Odelshausen verhandelt, der den beiden Lehrern des Ortes Sittlichkeitsvergehungen vorgeworfen und tatsächlich eine Untersuchung veranlaßt hatte. Das Ergebnis war, daß nicht nur die völlige Unschuld der angegriffenen Lehrer sich herausstellte, sondern gegen den Geistlichen selbst erhebliche Verdachtsgründe auftauchten. Vor Gericht wollte er die von ihm an kleinen Schulmädchen und Beichtkindern vorgenommenen unzüchtigen Handlungen aus erzieherischen Gründen erklären. Er habe nämlich wissen wollen, ob sich andere Unziemliches hätten zu schulden kommen lassen. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Zuchthaus beantragt. Bemerkenswert ist, daß der Geistliche in seiner Gemeinde alle ihm Mißliebigen als Freimaurer zu bezeichnen pflegte und daß sein Haß gegen die beiden Lehrer daher rührte, daß sie nicht dem „Katholischen Lehrerverein", sondern dem antiultramontanen „Baierischen Lehrerverein" beigetreten waren.

Nancy, 1. Juni. Das Schwurgericht verurteilte gestern eine Frau, welche an einer Kundgebung anläßlich der Ausweisung der Ordensbrüder teilgenommen hatte, zu 4 Monaten und 7 Männer zu 1 bis 4 Monaten Gefängnis; 8 weitere Personen wurden bedingungsweise zu je 4 Monaten verurteilt.

Kiew, 2. Juni. Das Kriegsgericht verurteilte den Soldaten Krjukow vom Chasseischen Regiment zu 16 Jahren Zwangsarbeit, weil er die 18jährige Tochter eines Regimentskommandeurs von Romischewski ermordet hatte.

Pfingsten.

„Pfingsten war, das Fest der Freude, das da feiern Wald und Heide", sagt Uhland, und wer wollte in diesem Jahre nicht mit ihm einstimmen? Zeigte sich doch Pfingsten als das „liebliche Fest" mit Sonnenschein und linden Lüften und es war nicht zu verwundern, daß Alles hinauszog in Wald und Feld, um in der neuerwachten Natur ein echtes Frühlingsfest zu feiern. Die Ausflugsorte in der Umgegend Stettins waren denn auch ausnahmslos dicht besetzt und selbst die Wirte, welchen das Klagen über schlechtes Geschäft schon zur Gewohnheit ist, dürften diesmal mit diesen Klagen verstummen. Der Andrang war in einigen Lokalen so stark, daß schon am ersten Festtag Abend der für zwei Festtage angeschaffte Vorrat erschöpft war und den hungrigen Gästen ein „Ausverkauft" entgegenschallte. In anderen Lokalen fehlte es nicht an Vorrat, dagegen machte sich ein Mangel von dem nötigen Geschirr bemerkbar und es entspann sich eine förmliche Jagd nach den Tassen und Gläsern und überall konnte man den Ruf hören: „Ist denn kein Stuhl da?" — Auch mit der Bedienung sah es zeitweise recht bedenklich aus, aber es wäre unrecht, wollte man dies den Wirten zum Vorwurf machen, dieselben konnten beim besten Willen kein Personal erhalten, denn an der Kellnerbörse war „Hausse" und selbst die fragwürdigsten Aushilfskellner fanden unter recht annehmbaren Bedingungen schnellen Abgang. Nicht minder schwer war es, Musiker aufzutreiben, und mancher Wirt, welcher seinen Gästen Konzert bieten wollte, kann ein Lied davon singen, mit welchen Schwierigkeiten es verbunden war und welche Kosten es erforderte, eine „Kapelle" zusammen zu finden, selbst eine solche, die ein Konzert zum Steinerweichen machte. — Ein Ausflug an die See gehört zu Pfingsten immer zu den angenehmsten Abwechselungen und auch in diesem Jahre hatten die Bahnzüge eine recht ansehnliche Anzahl Ausflügler von außerhalb gebracht, welche sich dies Vergnügen leisteten und schon in frühester Morgenstunde war der Andrang am Bollwerk ein gewaltiger. Auch die von der Stettiner Dampfschiffahrtsgesellschaft J. F. Bräunlich veranstalteten Sonderfahrten waren sehr stark besucht. Am Sonnabend ging der „Odin" mit einer sehr großen Anzahl von Passagieren nach Bornholm, während am Sonntag und Montag die „Freia" die bekannte Fahrt über Swinemünde und Heringsdorf nach Rügen machte. Namentlich am ersten Feiertage hatte der Dampfer eine geradezu gewaltige Fülle von Menschen an sich gezogen, so daß es anfangs ziemlich schwer hielt, einen Platz zum Sitzen zu finden. Wie aber stets auf solchen Fahrten, regulierte sich kurz nach Abfahrt alles von selbst. Es fand schließlich jeder ein Plätzchen, wo er noch einen Stuhl aufschlagen konnte, und wenn auch die Gänge neben dem Salon so dicht besetzt waren, daß man dort nicht gut hindurch konnte, so wurde unter allgemeiner Heiterkeit eine neue Kommunikation nach vorne geöffnet, indem man ein Fenster des Salons aushob und nun Männlein und Weiblein durch dieses hindurch voltigierten. Kurz es herrschte bald Frohsinn und Heiterkeit an Bord, welche durch die entzückende Kühle auf dem Wasser, dem Haff und der See, noch wesentlich gehoben wurden. In Swinemünde stieg ein großer Teil der Passagiere aus, und um einiges erleichtert, setzte die „Freia" dann ihren Lauf nach Rügen fort. Die See war spiegelblank und so kam man schnell nach Stubbenkammer vorwärts. Während der ganzen zwei Pfingsttage war sowohl auf Rügen, wie in Heringsdorf und Swinemünde das beste Wetter. Keine Wolke trübte den Himmel, während eine leichte Brise von See für die wünschenswerte Abkühlung sorgte. Der Aufenthalt daselbst kann gerade für die Pfingstfeiertage nicht genug empfohlen werden. Während alles andere sonst zu Pfingsten überfüllt zu sein pflegt, bieten die Seebäder um diese Zeit, wo die eigentliche Saison noch nicht eröffnet ist, hinreichend Raum. Die Landschaft prangt dann im ersten Frühlingsschmuck und ist auch noch ziemlich mückenrein. Ebenso erhält man sein Essen und Trinken ohne sich drängen oder warten zu müssen; und wenn dasselbe so gut ist, wie beispielsweise in Lindemann's Hotel in Heringsdorf, so kann man mit sich und der ganzen Welt zufrieden sein. Wer ein Pfingsten ohne zu große Ueberfülle, ohne Staub, ohne Aerger verleben will, dem möchten wir nochmals unsere Ostseebäder warm empfehlen. — Natürlich waren auch die übrigen Dampfer-Sonderfahrten überaus stark besucht und besondere Anziehungskraft übten die Vormittagsfahrten nach dem Haff und über den Dammschen See aus. Die Fahrten nach Frauendorf, Gotzlow und Sommerlust fanden Tausende von Passagieren und der Andrang war „manchmal nicht mehr schön". Am gestrigen zweiten Festtage gab es für die Besucher dieser Orte übrigens eine nicht sehr angenehme Sonderüberraschung, denn Nachmittags in der dritten Stunde zog dort ein schweres Gewitter auf, welches sich bald in einen wolkenbruchartigen Regen ergoß und z. B. Gotzlow und Sommerlust vollständig unter Wasser setzte, so daß das Geschäft für die Wirte auf Stunden gestört war. Das Unwetter beschränkte sich aber nur auf die Oderabwärts belegenen Vergnügungsorte und besonders über den Dammschen See ging das Gewitter schwer nieder. In Stettin, sowie Finkenwalde und Podejuch und alle oderaufwärts belegenen Ortschaften war von dem Unwetter nichts zu bemerken, ebensowenig in den Ostseebädern. — Auch die Ruderklubs hatten die Festtage zu größeren Bootsausflügen benutzt und zum Besuche der hiesigen Klubs waren zwei Boote aus Küstrin mit älterer Mannschaft eingetroffen.

Obwohl ein allgemeines Drängen zu den Ausflügen war, blieben immer noch Menschen genug zurück, um die Vergnügungslokale in der nächsten Umgebung von Stettin zu füllen und nach Westend war der Verkehr bienenschwarmartig, auch die Gärten innerhalb der Stadt waren fast ausnahmslos dicht gefüllt, so u. a. „Elysium" bis zum letzten Plätzchen, auch der neue Konzertgarten „Hohenzollern-Park" hatte sich eines erfreulichen Besuchs zu erfreuen. Während der Festtage eröffneten sich auch eine Anzahl neuer Volks-Sommertheater, so im Tiergarten, im Reichsgarten, im Reichsadler und in der Alten Liedertafel, wir gehen auf die Darbietungen demnächst noch näher ein. Einen seltenen Erfolg hatten gestern im Reichsadler Kluck's Magdeburger Sänger zu verzeichnen, welche dort ein längeres Gastspiel begannen, schon bei dem für 5 Uhr Nachmittags festgesetzten Beginn der Vorstellung war kein freier Stuhl zu haben, denn mehr als 2000 Personen waren anwesend. Ein Riesenprogramm bewältigte die Gesellschaft bei etwa fünfstündiger Dauer der Vorstellung. Stimmungsvoller Männerquartett- und Einzelgesang, charakteristische und komische Vorträge der Herren Direktor Kluck, Fehrmann und Ferry, sowie höchst ergötzliche theatralische Darbietungen erhielten die Zuschauerschaft in pfingstfröhlicher Stimmung und stürmischer Beifall durchtönte fortgesetzt den Garten. Die Heiterkeit erreichte ihren Höhepunkt bei Aufführung des Schwanks „Ein Pfingstausflug". Die Kopf an Kopf gedrängte Menge schrie und schüttelte sich vor Lachen und die anhaltenden Heiterkeitsausbrüche veranlaßten oft Unterbrechung des Spiels auf der Bühne. — Auch im Apollo-Theater (Bock-Brauerei) hatte die neue Lokalposse „Ein Ausflug nach Podejuch" einen lebhaften Heiterkeitserfolg.

Daß es an so bewegten Festtagen auch nicht an kleineren Unfällen gefehlt hat, ist natürlich, doch waren dieselben durchweg nicht ernsterer Art. Im Lindenhof gerieten am 1. Festtage mehrere Kinder in Lebensgefahr, indem sie beim Hinübergehen auf die nach Eckerberg zu liegende Wiese in den mit Gras überwachsenen Graben gerieten. Glücklicherweise gelang es die Kinder zu retten, doch wäre es jedenfalls ratsam, einen Zaun vor dem Graben aufzurichten, damit weiteren Unfällen vorgebeugt wird. In der Podejucher Waldhalle, wo an beiden Festtagen der große Garten von Besuchern nicht leer wurde, geriet gestern durch unachtsames Fortwerfen eines brennenden Streichholzes das leichte Kleid eines jungen Mädchens in Brand; die Flamme wurde von mehreren Herren sofort erstickt, doch das neue Pfingstkleid war dahin und die Festfreude des jungen Mädchens hatte bedenkliche Einbuße erlitten. Im Ratsgarten hatten an beiden Festtagen die Konzerte der Pelz'schen Kapelle ein sehr zahlreiches Publikum angelockt, auch da kam es zu einem kleinen zwar nicht gefährlichen, aber doch aufregenden Vorfall, ein kleines Kind steckte die Krücke des Spazierstocks seines Vaters tief in den Hals und gelang es nur mit großer Mühe, dieselbe wieder herauszuziehen. Die Mutter des Kindes fiel vor Aufregung in Ohnmacht. Auf der Kuckucksmühle (Siebenbachmühlen) stürzte gestern ein etwa siebenjähriger Knabe in die Jauchegrube und wäre das Kind beinahe erstickt, nur mit Mühe gelang es noch, dasselbe zu retten. Beim Schaukeln verunglückte auf dem Julo am Pfingstsonntag ein Mädchen, das sich über den Rand des Sitzes hinauslehnte und infolge dessen von einer anderen Schaukel getroffen wurde. Die Kleine trug eine Verletzung an der Stirn davon, sie wurde vom Wirt zur Stadt gefahren und hier auf der Sanitätswache verbunden. Am ersten Festtage meldete sich auf der Wache ein Zimmerlehrling, der den rechten Arm gebrochen hatte, ihm wurde ein Schienenverband angelegt. Ein tragikomischer Unfall ereignete sich auf einem Gotzlowdampfer, es flog beim Nachschütten von Kohlen plötzlich eine Menge Ruß aus dem Schornstein und überschüttete die zunächst sitzenden Ausflügler, sodaß verschiedene davon nachher wie Neger anzusehen waren. Auch an den üblichen Sonntagsschlägereien fehlte es nicht, doch kam nur ein Blessierter auf der Sanitätswache in Behandlung, derselbe mußte sich mehrere Hiebwunden am Kopfe verbinden lassen. Sonst durfte die Feuerwehr im Feste feiern, nur in der Nacht zum Sonntag erfolgte eine Alarmierung. Es brannte auf dem Grundstück Hohenzollernstraße 10 das Dach eines Hintergebäudes. Die Feuerwehr hatte dort etwa eine Stunde zu tun. Festgenommen wurden in den Pfingsttagen 3 Betrunkene und 3 Sittendirnen, 2 Personen wegen Diebstahls, eine wegen Unterschlagung und eine wegen Körperverletzung. 3 Personen meldeten sich als obdachlos.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Juni. Auf der Ausstellung für Volksgesundheitspflege und Volkswohlfahrt wird u. a. die Verwendung des Sauerstoffgases zu Behandlungszwecken vorgeführt werden. Die Sauerstoffbehandlung in der Krankenstube ist dadurch populär geworden, daß sie bei der Königin von England, der Kaiserin Friedrich, Mac Kinley angewandt wurde, um das Leben, wenn auch nur um Stunden, zu verlängern. In der Tat ist es oft gelungen, lebensrettend den Sauerstoff anzuwenden, so bei Herzleiden, Beklemmungen. Der auf den großen Werken von C. G. Rommenhöller, Aktien-Ges., in Herste zu diesem Zwecke hergestellte Sauerstoff zeichnet sich durch größte Reinheit aus und eignet sich deshalb ganz besonders zur Inhalation. Dieselbe erfolgt mittelst der Dr. Wittcke'schen Marke und wird mit Erfolg bei Affektionen des Herzens und Magens, bei nervösen Störungen, Stoffwechselkrankheiten,

Nieren- und Blasenleiden angewandt. Gleichzeitig mit der Inhalation wird gewöhnlich eine Trinkkur des Sauerstoffwassers verordnet, welches aber auch wegen seines angenehmen milden Geschmackes in die Reihe der besten Tafelwasser zu zählen ist. Während der Sauerstoff bei genannten Krankheiten mit besten Heilerfolgen verwendbar ist, so bildet er bei Vergiftungen und Erstickungsanfällen die einzige Rettung. Der Rauchhelm sowie ausgestellte Rettungskoffer erregen wohl allgemeines Interesse. Ersterer ermöglicht den Feuerwehrmann, in gefährliche Räume einzudringen, letzterer ist berufen, dem Ersticken und Vergifteten rascheste Hilfe zu geben. Die Verwendungsweisen des Sauerstoffs sind noch weiter in der Projektionskunst und Technik recht mannigfach. Die Firma Rommenhöller hat eine Spezialabteilung für Projektionskunst eröffnet und läßt die sämtlichen Bedarfsartikel — Projektionsapparate, Brenner, Kalk, Kegel, Reduzierventile, Stative, Schieber usw. — in der bewährten E. Meckel'schen Anstalt herstellen. Die ausgestellten, diesen Zweig betreffenden Gegenstände, welche auch praktisch vorgeführt werden, verdienen allgemeiner Beachtung. In technischen Betrieben wird Sauerstoff in Verbindung mit Leuchtgas oder Wasserstoff zum Löten von Akkumulatoren rc., zum Schweißen, zur Stahlfedergießerei und zum Schmelzen verwendet. Der ausgestellte Lötbrenner hat sich gut bewährt. Aus allem diesen geht hervor, daß Sauerstoff für den Menschen ein nicht zu entbehrendes Produkt ist. Es werden täglich Versuche gemacht, dieses wichtige Gas weiter dienlich zu machen. Wir wünschen diesem Vorhaben beste Erfolge.

— In der hiesigen **Volksküche** wurden in der vergangenen Woche 1397 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Eine Deputation des Bundes der Handel- und Gewerbetreibenden wurde im Handelsministerium empfangen; sie trug ihre Wünsche in betreff eines **Vorgehens gegen die Konsum- und Rabattsparvereine** vor. Der Minister hatte einen seiner Geheimräte mit der Anhörung der Deputation beauftragt und versprach eine wohlwollende Prüfung der Vorschläge.

— **Gegen die „Naturmenschen"** soll nach einer Ministerialverfügung in diesem Sommer sehr scharf vorgegangen werden. Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit schießen die „Naturmenschen" wie Pilze aus der Erde, um durch Verkauf ihres Konterfeis oder freiwillige Spenden einen sorgenfreien Sommer zu verleben. Da indessen von fast allen diesen sonderbaren Menschen hinsichtlich der Kleidung und des Benehmens gegen die guten Sitten und den Anstand verstoßen wird in Verbindung mit durch Volksaufläufe hervorgerufener Störung der öffentlichen Ordnung, soll jetzt mit der Manie des Naturmenschseins ganz energisch aufgeräumt werden.

— Am ersten Feiertag morgens wurde in Fort Leopold ein Mann bewußtlos aufgefunden, welcher außer einigen Verletzungen im Gesicht eine klaffende Wunde in der Schädeldecke aufwies, welche anscheinend mit dem Seitengewehr eines Soldaten beigebracht war. Der Mann wurde als der Ziegler August **Jädecke** festgestellt, es ist ein heruntergekommener Mensch, welcher in den Wällen von Fort Leopold wohl ein Nachtasyl suchte und dabei mit jemand in Streit geraten war. Wie sich dieser Streit entwickelt und mit wem, wird wohl nicht aufgeklärt werden, da Jädecke bereits am Sonntag in Folge der Verletzungen verstarb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

— Aus Anlaß der **Ausstellung für Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe in Küstrin** wird am 6., 7. und 14. Juni d. J. ein Personen-Sonderzug, der auf allen Stationen hält, von Stettin nach Küstrin und zurück abgelassen, und zwar ab Stettin 8,22 vorm., an Küstrin 11,13 vorm. zurück ab Küstrin 8,00 nachm., an Stettin 11,03 nachm. Zu diesem Sonderzuge werden einfache und Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse verausgabt.

— Im **Bellevue-Theater** machte sich im inneren Theaterraum während der Sommermonate die große Hitze recht unangenehm bemerkbar und beeinflußte auch den Theaterbesuch, um diesem Uebelstand abzuhelfen hat Herr Direktor Resemann im Zuschauerraum elektrisch getriebene Ventilatoren anbringen lassen, welche von morgen ab in Anwendung kommen, sodaß hinfort für eine angenehme Temperatur in allen Räumen des Etablissements gesorgt ist. In dieser Woche wird die mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Der liebe Schatz" den Spielplan beherrschen, die Titelrolle singt Mittwoch Frl. Käthe Meyer, am Donnerstag und Freitag Frl. Wilhelma. Sonnabend bleibt das Theater geschlossen. Für Sonntag Abend wird eine ältere, aber sehr beliebte Operette, „Der arme Jonathan" vorbereitet, welche seit mehreren Jahren hier nicht gegeben werden konnte.

— In **Meyers Konzertgarten** in der Gutenbergstraße findet morgen Mittwoch das erste Wochen-Konzert der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 148 statt und sei darauf aufmerksam gemacht, daß sowohl der Garten, wie die Saalräumlichkeiten neuerdings vollständig umgeändert sind und einen überaus angenehmen Aufenthalt bieten.

* Die Ausdehnung des an anderer Stelle schon geschilderten **Pfingstverkehrs** können wir noch durch folgende Zahlen illustrieren: Mit den Berliner Sonderzügen trafen hier am ersten Festtage rund tausend, am zweiten 400 Personen ein, die von hier nach Berlin abgelassenen Sonderzüge hatten am Sonntag 500, am Montag 100 Personen zu befördern. Der Bahnverkehr nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wird auf 11 000 Personen, an beiden Festtagen zusammen, geschätzt.

* Am Strande zwischen Swinemünde und Ahlbeck, nicht weit vom Swinemünder Damenbade entfernt, fanden gestern nachmittag Stettiner Ausflügler in der See die **Leiche** eines älteren, gutgekleideten Mannes, die erst kurze Zeit im Wasser gelegen haben konnte. Der Tote mochte etwa 70 Jahre zählen, er trug einen kurzen grauen Vollbart, Haupthaar war nur spärlich vorhanden. In den Taschen des aus dunklem englischen Stoff gefertigten Anzuges befand sich u. a. eine goldene Uhr an goldener Kette und ein Kneifer mit Goldfassung, dagegen fehlte jegliche Barschaft und ebensowenig waren irgend welche Legitimationspapiere zu entdecken. Der Polizei wurde alsbald Anzeige von dem Leichenfund erstattet.

* Auf dem Grundstück des Bauerhofsbesitzers Aug. Dittmer in **Stolzenhagen** stürzten am Sonnabend zwei Knaben in einen tiefen Pfuhl. Der eine Junge vermochte sich allein herauszuhelfen, der andere dagegen versank bis zum Hals in dem sumpfigen Wasser, er wäre auch ohne Zweifel ertrunken, wenn nicht der zwölfjährige Sohn des Besitzers sofort hilfsbereit eingegriffen hätte. Der kleine Dittmer hielt den verunglückten Knaben über Wasser bis Männer mit Stangen herbeikamen, um das Rettungswerk zu vollenden.

* Der Neubau des Verwaltungsgebäudes der Versicherungsanstalt Pommern an der Hakenterrasse ist bereits soweit gefördert, daß nach Fertigstellung des Betonfundamentes mit den Maurerarbeiten begonnen werden konnte. Letztere sind, ebenso wie die Zimmerarbeiten dem Maurermeister Plötz übertragen.

* Am Regierungsbauhof in Bredow wurde heute vormittag ein achtzigjähriger Mann von einem Radler **überfahren**. Der Verunglückte trug einen schweren Oberschenkelbruch davon, weshalb er in das städtische Krankenhaus befördert werden mußte. Leider gelang es nicht, den unvorsichtigen Radfahrer zu stellen.

* **Gewarnt** wird vor einer „Unionbank" im Haag, die in Deutschland Serienlose vertreibt. Hinsichtlich der Reellität dieses Unternehmens bestehen gewichtige Bedenken, da dasselbe sich den behördlichen Ermittelungen gegenüber geflissentlich in ein mysteriöses Dunkel hüllt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Juni. Das Polizeipräsidium setzt eine Belohnung von 1000 Mark aus zur Entdeckung eines Mannes, der vor etwa acht Tagen einen Lustmord an der 14jährigen Schülerin Lina Olga Hoffmann verübte. Am ersten Pfingstfeiertag abends wurde aus der alten Spree bei Haselhorst die Leiche des Kindes gelandet, die sich in einem geradezu entsetzlichen Zustande befand. Das rechte Bein fehlte bis zum Gelenk und der Unterleib war in einer geradezu bestialischen Weise verstümmelt. Von Messerstichen herrührende Verletzungen am Halse deuteten daraufhin, daß die Kleine ermordet worden sei. Die sofort angestellten Ermittelungen ergaben, daß das Mädchen am 23. Mai vormittags gegen 10 Uhr die Wohnung ihres Vormundes in der Neuen Hochstraße 26 verlassen hat, um auf der Straße zu spielen. Es wird angenommen, daß die Hoffmann nach der etwa ½ Stunde entfernten Jungfernheide verschleppt worden ist, wo die Tat geschehen sein dürfte. Ob die Verstümmelungen sämtlich von dem Verbrecher verübt worden sind, oder ob der Leichnam in die Schraube eines Dampfers geraten ist, dürfte die heute stattfindende Obduktion ergeben. Nach der vorläufigen Besichtigung muß zwischen dem Verbrecher und seinem Opfer ein heftiger Kampf stattgefunden haben, da die Nägel an den Fingern abgebrochen wurden.

— In Berlin ist in der Nacht zum Sonnabend in der Siegesallee wieder eines der Denkmäler und zwar das des Kurfürsten Joachim Friedrich am Sockel beschädigt worden, als Täter wurde ein Student der Bergakademie festgenommen welcher aber nicht böswillig, sondern in der Trunkenheit gehandelt hat; derselbe wollte auf der steinernen Bank des Denkmals seinen Rausch ausschlafen und warf die Sperrkette nach dem Loshaken gegen den Sockel des Denkmals.

— Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: In Philadelphia sind 600 Fabriken geschlossen. 100 000 Textilarbeiter streiken, es herrschte deswegen den ganzen Tag an der Newyorker Börse große Unlust. — In Gainesville legte ein gewaltiger Zyklon viele Häuser nieder; 2000 Personen wurden getötet. In einer zerstörten Baumwollfabrik wurden über 200 Menschen getötet.

— In der Kieler Woche wird der Spiritus-Motor Gelegenheit haben, seine Anwendungsfähigkeit für den Bootsbetrieb beweisen zu können. Für Seiner Majestät Yacht „Hohenzollern" ist nämlich ein mit einem starken Spiritusmotor ausgestattetes Beiboot zur Ablieferung gebracht worden, welches in der Kieler Woche in Betrieb gesetzt werden soll; ebenso ist auch für die Yacht Ihrer Majestät der Kaiserin „Iduna" ein, mit einem 4-pferdigen Spiritusmotor ausgestattetes Boot vor einiger Zeit hergestellt worden; endlich hat auch der Staatsminister von Tirpitz für seinen persönlichen Gebrauch ein Spiritusmotorboot in Auftrag gegeben.

— Aus Newyork wird gemeldet: Einer Meldung zufolge erstrecken sich die infolge heftiger Regengüsse entstandenen Ueberschwemmungen auch auf die Staaten Missouri und Nebraska. Vierzehn Personen sind ums Leben gekommen und gegen 20 000 obdachlos.

— Auf der gegenwärtig in Dresden stattfindenden Polizei-Ausstellung ist auch ein interessanter Steckbrief ausgelegt, derselbe ist in der Nummer 48 des „Allgemeinen Polizei-Anzeigers" von Dresden aus dem Jahre 1853 enthalten und hat folgenden Wortlaut: „Wagner, Richard, ehemaliger Kapellmeister, einer der hervorragendsten Vertreter der Umsturzpartei, soll dem Vernehmen nach beabsichtigen, sich von Zürich, wo er sich aufhält, nach Deutschland zu begeben. Behufs seiner Habhaftwerdung ist sein Porträt beigefügt. Richard Wagner ist im Betretungsfalle zu verhaften und an das königliche Stadtgericht in Dresden abzuliefern." — Freilich war Richard Wagner das Haupt einer „Umsturzpartei", aber auf musikalischem Gebiete.

Hamburg, 30. Mai. Eine erst kürzlich aus dem Irrenhaus entlassene, an der Bürgerweide wohnende Arbeiterfrau übergoß sich in einem Rückfall von Geistesstörung selbst mit Petroleum und zündete alsdann ihre Kleider an. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus befördert.

Gloggnitz, 1. Juni. Gestern Nacht wurde der von Wien abgehende Personenzug in der hiesigen Station beim Maschinenwechsel durch die Unvorsichtigkeit eines Bahnbediensteten von einer Maschine gestreift, wobei 6 Passagiere aus Wien leicht verletzt wurden.

Pest, 2. Juni. Auf der Station Szent Endre der Pest-Endrer Lokalbahn entgleiste die Maschine eines Personenzuges und stürzte vom hohen Bahndamm in einen Graben. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden schwer verletzt, die Passagiere kamen, da die Waggons auf den Schienen stehen blieben, mit dem bloßen Schrecken davon.

Belgrad, 1. Juni. Die abnormen Witterungsverhältnisse haben die Pflaumenernte im ganzen Lande fast gänzlich vernichtet. Der Gesamtschaden wird offiziell auf 16 Mill. Franks geschätzt.

Boryslaw, 1. Juni. Während eines heftigen hier niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in den Bohrturm des Eruptivschachtes Nr. 16 der Aktiengesellschaft für Naphtaindustrie. Der Turm stand sofort in Flammen. Zum Glück konnte der Brand rasch lokalisiert werden, so daß der Betrieb in einigen Tagen wieder aufgenommen werden dürfte. Immerhin ist der Schaden bedeutend, da der Eruptivschacht einer der besten ist.

Eton (England), 2. Juni. Im Kindersley-Hause des hiesigen Kolleges brach in der Nacht vom 1. zum 2. Pfingstfeiertag Feuer aus, wobei von 30 Zöglingen zwei in den Flammen umkamen.

Oran, 1. Juni. Die Ermordung des Journalisten Dubos in Oder in Aethiopien durch Eingeborene bestätigte sich. Dubos hatte sich von seinen Begleitern entfernt.

Neueste Nachrichten.

Agram, 2. Juni. Hier haben neuerlich Straßendemonstrationen stattgefunden. Da sich die Gendarmerie als zu schwach erwies, mußte Militär einschreiten und die Ruhe wieder herstellen.

Lemberg, 2. Juni. Der hier abgehaltene polnische Nationaltag nahm u. a. folgende Resolution an: Reform des Mittelschulwesens; Ausbau der galizischen Hochschulen, intensive Pflege des polnischen Sprachunterrichts an Volks- und Mittelschulen und die Einführung der polnischen Amtssprache bei den Eisenbahnen, Post- und Telegraphen-Aemtern, der Staatsanwaltschaft, der Finanzlandesdirektion, der Domänen-Direktion und der Gendarmerie.

Brüssel, 2. Juni. Der Fürst von Monaco erlitt gestern wieder einen Automobil-Unfall, der Wagen stürzte um und die Insassen wurden herausgeschleudert, sie erlitten aber glücklicherweise nur leichte Hautabschürfungen.

Paris, 2. Juni. Gestern herrschte ein lebhafter Telegrammwechsel zwischen dem Generalgouverneur von Algerien, Jonnart, und der französischen Regierung über den Zwischenfall von Figig. Bis jetzt ist ein Entschluß noch nicht bekannt geworden. Eine Abteilung berittener Jäger ist noch nach Figig abgegangen, um den übrigen Mannschaften als Aufklärungstruppe zu dienen.

Paris, 2. Juni. Ministerpräsident Combes hat ein Glückwunschtelegramm an den Generalgouverneur Jonnart gesandt, in welchem er ihm seine Freude darüber ausdrückte, daß er dem Komplott bei Figig entgangen sei. Die Verluste auf beiden Seiten waren nach einer amtlichen Feststellung auf 56 Tote und 30 Verwundete beziffert.

Dünkirchen, 2. Juni. Trotz des Verbotes des Präfekten hat gestern die historische Prozession stattgefunden, vier Bischöfe nahmen an derselben teil. Zwischenfälle waren jedoch nicht zu verzeichnen.

Brest, 2. Juni. Der deutsche Kreuzer „Amazone", welcher in der Nähe der englischen Küste an den deutschen Geschwader-Uebungen teilgenommen hatte, ist bei der Einfahrt in den Hafen von Brest, wo er von einem Kurier erwartet wurde, auf einen im Bau befindlichen Damm aufgefahren. Das Schiff wurde zwar nach großen Anstrengungen wieder flott gemacht, wird aber, da es ein Leck erhalten hat, in einen Kriegshafen zurücklaufen müssen.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 2. Juni. Bei der Aufführung von Rostands „Aiglon" im Teatro Nationale kam es zu lebhaften politischen Kundgebungen. So oft von Oesterreich die Rede war oder die österreichische Uniform auf der Bühne erschien, brach das vorwiegend aus Studenten bestehende Publikum in wildes Zischen und Pereatgeschrei aus. Die Garibaldi-Hymne wurde stehend angehört und stürmisch bejubelt, ebenso der Königsmarsch. Infolge der Kundgebungen verbot die Polizei weitere Aufführungen des „Aiglon". — Gestern früh wiederholten sich die Lärmszenen in der Universität, obschon mehrere Professoren zur Ruhe mahnten. Die Studenten votierten mit großem Pathos eine heftige Tagesordnung gegen die „reaktionäre" Regierung, sowie einen Gruß an die deutsche Sozialdemokratie. Auf höheren Befehl wurde die Universität neuerdings geschlossen. — Die „Tribuna" beschwört die Studenten, das Prestige des Landes nicht weiter zu schädigen und die Regierung nicht in die peinliche Lage zu setzen, Oesterreich Erklärungen geben zu müssen. Das Blatt verweist noch auf den Umstand, daß in Messina der Janhagel von den Unruhen Kapital zu schlagen beginne, und schließt mit einem Appell an die Professoren, damit sie ihren Einfluß zur Besänftigung der Gemüter aufbieten.

Cetinje, 2. Juni. Ein fürstlicher Ukas ordnet die Einführung des Tabak-Monopols in Montenegro an. Die Ausführung desselben auf 15 Jahre wurde einer italienischen Finanzgruppe übertragen, deren Sitz in Venedig ist.

Peking, 2. Juni. Ein Telegramm aus Tonking berichtet, daß die telegraphischen Verbindungen mit Yünan wieder hergestellt sind. Die Lage hat sich wieder gebessert.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 2. Juni 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis 133,00, Weizen 164,00 bis 165,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 3. Juni 1903.

Bei anhaltend warmer Temperatur leichter Wolkengang und starke Gewitterneigung.

Stettin, den 28. Mai 1903.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Kanalisation der Grünstraße zwischen Wasserscheide und Straße Nr. 29 und der Straße 29 zwischen Grün- und Kreckowerstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215e — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 2,00 *M* (wenn Briefmarken nur à 10 *Pf*) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Dienstag, den 9. Juni 1903, mittags 12 Uhr**, an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbauinspektors **Schulz**, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Stettin, den 29. Mai 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Erd- und Maurerarbeiten zum Neubau zweier Beamtenwohnhäuser bei den Wasserwerken in Pommerensdorf soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Dienstag, den 9. Juni 1903,
vormittags 10 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 *M* per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 29. Mai 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Mauersteinen zum Neubau zweier Beamten-Wohnhäuser auf dem Grundstück der Stettiner Wasserwerke in Pommerensdorf soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Montag, den 8. Juni 1903,
vormittags 10 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 *M* per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 29. Mai 1903.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung des Betonkieses und des Betonsandes zur Herstellung der Betonfundamente und des Mauersandes zur Herstellung des Mörtels zum Neubau zweier Beamtenwohnhäuser auf dem Grundstück der Wasserwerke in Pommerensdorf soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Montag, den 8. Juni 1903,
vormittags 10½ Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 *M* per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches.

Grabow:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Prediger Schultz.

Das **Volks-Missionsfest**
im Schrey bei **Gartz a. O.** wird, wills Gott,
am Donnerstag, den 4. Juni 1903,
nachmittags 2½ Uhr,
gefeiert werden.

Die Festpredigten werden von den Herren Pastor **Conrad**-Berlin und Missionar **Schlömann**-Pietersburg (Transvaal) gehalten. Missionszöglinge blasen die Posaunen.

Von **Stettin** fahren direct zum Schrey um 10 Uhr die Dampfer „**Prinz Wilhelm**" und „**Gartz**", um 12 Uhr andere nach Bedarf; der letzte um 12½ Uhr.

Von **Güstow** für die Dörfer auf der linken Oderseite um 11 Uhr Dampfer „**Minna**".

Von **Podejuch** Dampfer „**Metz**" um 11½ Uhr über **Retzowsfelde**.

Von **Greifenhagen** um 11½ Uhr die Dampfer „**Hansa**" und „**Greifenhagen**".

Fahrpreis auf allen Touren für Hin- und Rückfahrt **50 Pfg.**

Der Festvorstand hat dafür Sorge getragen, daß alle Festgäste mitkommen und rechtzeitig heimkehren können. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Festvorstand.
G. Sauberzweig. Runze. Borck.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 30. Mai 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schneidermeister Manteuffel, Cafétier Sommer, Arbeiter Lenz, Kasernen-Inspektor Klimek, Fleischermstr. Vollin, Kutscher Krohm, Arbeiter Binder, Kupferschmied Kliewe, Fleischer Becher, Schmied Netzel, Arbeiter Böttcher, Arbeiter Werth; Zwillinge (Sohn und Tochter) dem Pastor Salzwedel.

Eine Tochter: dem Hausbesitzer Mesow, Schmiedemeister Fischer, Invaliden Bath, Schuhmachermeister Bremer, Arbeiter Saß, Fischhändler Kielbusch, Heizer Lüdtke, Arbeiter Marr, Lokomotivheizer Fraissinet, Zimmermann Scheel, Schmied Stielow, Arbeiter Janne, Schneider Breitsprecher, Tischler Meier.

Aufgebote:
Kaufmann Hohn mit Frl. Opitz; Tischler Rieß mit Frl. Ferch.

Eheschließungen:
Schneider Berndt mit Frl. Meitegang; Kahnbauer Weber mit Frl. Stäbe; Malergehülfe Burow mit Frl. Sell; Kassenbeamter Ziem mit Frl. Sanow; Arbeiter Wruck mit Frl. Braeger; Kutscher Lenz mit Frl. Rehländer; Tischler Hutt mit Frl. Reetz; Schmied Malreith mit Frl. Glöge; Kupferschmied Klimpel mit Frl. Helpap; Tischler Tiedt mit Frl. Löhn; Arbeiter Lawietzke mit Frl. Meier; Schlosser Schwanz mit Frl. Lange; Arbeiter Fick mit Frl. Pelennus; Arbeiter Ewald mit Frl. Pätschke; Ober-Bootsmannsmaat Fritsch mit Frl. Laatsch; Schiffsbauarbeiter Bartelt mit Frl. Schmeisser; Stellmachergeselle Wegner mit Frl. Ladewig; Arbeiter Schulz mit Frl. Schaefer; Schmied Neubauer mit Frl. Fechtner; Maurer Marotzki mit Frl. Hoffmann.

Todesfälle:
Tochter des Stellmachergesellen Trettin; Kaufmann Knospe; Arbeiter Voigt; Schuhmacher Wünsch; Tischler Schüttpelz; Tischlerwitwe Baltruschat, geb. Kühn; Tochter des Arbeiters Manteuffel; Rentier Kay.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Gestorben: Wilhelm Rodenhauser [Eldena]. Emil Beyer, 26 J. [Neustettin]. Frau Elise Hoppenrath geb. Hagen, 65 J. [Preetz]. Schlächtermeisterwitwe Emilie Heyn geb. Faletti, 86 J. [Swinemünde]. Frau Dorothea Wilke geb. Schmeling [Görke].

Blusen hervorragend grosse Sortimente über 1500 (Eintausendfünfhundert) Stück am Lager. Blusen und Blusenhemden aus Waschstoffen jeder Art: Percal, Zephyr, Mull, Batist, Satin etc., aus Waschseide, Seide und Wolle. — Neuheit: Leinen-Blusen, Voile-Blusen. Zu jedem Preise: das Stück 45 Pf. bis 63 Mk. In jeder Grösse: Besondere Sortimente für starke und ältere Damen. **Gebrüder Horst,** Paradeplatz 21.

Stettin, den 25. Mai 1903.

Bekanntmachung,

betreffend das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft.

Die Militärpflichtigen werden bei dem diesjährigen Ober-Ersatz-Geschäft für die Stadt **Stettin** in dem **Engelhardt**'schen Lokale, Gustav-Adolfstr. 1—3, und in nachfolgender Reihenfolge vorgestellt:

1. **Am 3. Juni d. Js., vormittags 7½ Uhr:**
   a) die als tauglich befundenen Militärpflichtigen (Vorstellungsliste E von lfd. Nr. 1 bis 145),
   b) die als dauernd untauglich bezeichneten Militärpflichtigen.
2. **Am 4. Juni d. Js., vormittags 7½ Uhr:**
   a) die als tauglich befundenen Militärpflichtigen (Vorstellungsliste E von Nr. 146 bis 250),
   b) die zur Ersatz-Reserve in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen (Vorstellungsliste D von lfd. Nr. 19 bis 151).
3. **Am 5. Juni d. Js., vormittags 7½ Uhr:**
   a) die als tauglich befundenen Militärpflichtigen (Vorstellungsliste E von Nr. 251 bis 355),
   b) die zur Ersatz-Reserve in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen (Vorstellungsliste D von Nr. 152 bis 237).
4. **Am 6. Juni d. Js., vormittags 7½ Uhr:**
   a) die als tauglich befundenen Militärpflichtigen (Vorstellungsliste E von Nr. 356 bis 480),
   b) die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften,
   c) die zur Zeit beurlaubten Rekruten.
5. **Am 8. Juni d. Js., vormittags 7½ Uhr:**
   a) die als tauglich befundenen Militärpflichtigen (Vorstellungsliste E von Nr. 481 bis 590),
   b) die zur Ersatz-Reserve in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen (Vorstellungsliste D von Nr. 238 bis 287).
6. **Am 9. Juni d. Js., vormittags 7½ Uhr:**
   a) die als tauglich befundenen Militärpflichtigen (Vorstellungsliste E von Nr. 591 bis 700),
   b) die von den Truppen- bezw. Marineteilen als dienstuntauglich abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen.
7. **Am 10. Juni d. Js., vormittags 7½ Uhr:**
   a) die als tauglich befundenen Militärpflichtigen (Vorstellungsliste E von Nr. 701 bis 800),
   b) die Militärpflichtigen der see- und halbseemännischen Bevölkerung.
   c) die zur Ersatz-Reserve in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen (Vorstellungsliste D von Nr. 288 bis Ende).
8. **Am 11. Juni d. Js., vormittags 7½ Uhr:**
   a) die als tauglich befundenen Militärpflichtigen (Vorstellungsliste E von Nr. 801 bis 910),
   b) die zum Landsturm 1. Aufgebots in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen (Vorstellungsliste C von lfd. Nr. 1 bis 132).
9. **Am 12. Juni d. Js., vormittags 7½ Uhr:**
   a) die als tauglich befundenen Militärpflichtigen (Vorstellungsliste E von Nr. 911 bis 1000),
   b) die zum Landsturm 1. Aufgebots in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen (Vorstellungsliste C von Nr. 133 bis 258).
10. **Am 13. Juni d. Js., vormittags 7½ Uhr:**
   a) die als tauglich befundenen Militärpflichtigen (Vorstellungsliste E von Nr. 1001 bis 1130),
   b) die zum Landsturm 1. Aufgebots in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen (Vorstellungsliste C von Nr. 259 bis Ende).
11. **Am 15. Juni d. Js., vormittags 7½ Uhr:**
   a) die als tauglich befundenen Militärpflichtigen (Vorstellungsliste E von 1131 bis 1220),
   b) diejenigen Mannschaften, welche beim Musterungsgeschäft krankheitshalber gefehlt haben.
12. **Am 17. Juni d. Js., vormittags 7½ Uhr:**
   die als tauglich befundenen Militärpflichtigen (Vorstellungsliste E von Nr. 1221 bis Ende).

Die Reklamaten werden auf alle Tage verteilt. Die Angehörigen derselben müssen sich an dem Tage, an welchem sich die reklamierten Söhne zu gestellen haben, ebenfalls einfinden, andernfalls sie gewärtig sein müssen, daß die Reklamation unberücksichtigt bleibt.

Als Angehörige kommen in Betracht: Die Eltern und etwa vorhandene konfirmierte und hier wohnhafte Geschwister, soweit deren Erwerbsfähigkeit in Frage kommt, event. auch die Vormünder.

Mannschaften, die Brillen oder sonstige Augengläser tragen, haben diese mitzubringen; desgleichen sind ärztliche Atteste aller Art, welche zur Beurteilung der Militärdienstfähigkeit von Wichtigkeit sind, bei der Gestellung vorzuzeigen.

Die Handwerker (Schuhmacher, Schneider, Sattler, Maschinenschlosser) sowie solche Mannschaften, die zur See gefahren sind, haben diejenigen Papiere, welche als Ausweis über ihre Beschäftigung als Handwerker bezw. Seefahrer dienen, mitzubringen.

Der Civil-Vorsitzende
der Ersatz-Kommission der Stadt Stettin.
v. Puttkamer.



Urania
feinste Qualitätsmarke.
Katalog gratis.
Vertret. gesucht.
Mustermaschine mit höchstem Rabatt.
Urania Fahrradfabrik
Cottbus.

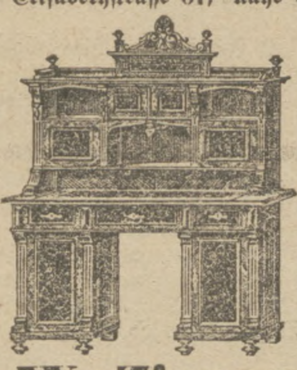
Mauerziegel

beliebige Posten Normalmaaß, roth, klinkhart gebrannt, giebt billigst ab

Dampfziegelwerk Wildberg
bei **Cossebaude** (Elbthal).

W. Zimmermann,

Möbeltischlerei,
Elisabethstraße 67, nahe der Bismarckstraße.



Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Art Möbel, Spiegel und Polsterwaaren in einfacher und reichster Ausführung.

Vollständige Wohnungs-Einrichtungen in allen Styl- und Holzarten unter Garantie der Dauerhaftigkeit zu den billigsten Preisen.

W. Zimmermann,
Tischlermeister.

ASTHMA und **KATARRH**
Bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC**.
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apoth. Schachtel 2 f. En gros: 20 r. St-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Kellnermarken,
Tischmarken,
Biermarken,
Kontrollmarken,
Kellnernummern,
2c.
empfehlen
Niedermeyer & Goetze,
Schuhstraße 4.



Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,
sowie **ganze Aussteuern** in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten, der Güte nach, außerordentlich preiswerth.
A. Kruse,
Kasernenstr. 32, nahe den neuen Kasernen.

Hygien. Bedarfsartikel
großartige Neuheit.
Preisl. gratis. **Ad. Arras, Mannheim 20.**

Wer schnell u. **billig Stellung** finden will, verl. per Postkarte die „**Deutsche Vakanzenpost**" in Eßlingen

---

Kirchplatz 4, 4 Tr.,
Vorderhaus, ist eine Wohnung zum Preise von 16 ℳ monatlich an ruhige, ordentliche Leute zu vermieten.
Näheres **Kirchplatz 3, part.**

Continental
PNEUMATIC
Bester und dauerhaftester Reifen für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. Guttap. Co. Hannover

Der diesmalige Saisonausverkauf beginnt am Dienstag, den 2. Juni.

Derselbe bietet aussergewöhnliche Vorteile, da nur anerkannt reelle Fabrikate zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf kommen.

Damenpaletots, Staubmäntel, Spitzenconfection
Damenkleider, Costumes, Costumeröcke
Damenkleider in Leinen und Waschstoffen
Damenblusen und Oberhemden jeder Art
Mädchenpaletots — Wollene und Waschkleider
Knabenanzüge, Paletots und Waschanzüge
Paletots und Anzüge für junge Leute.

Gustav Feldberg
untere Schulzenstr. 20.

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank
Alte Stuttgarter. in Stuttgart Gegr. 1854.

Versicherungsbestand Ende 1902	M.	653 473 715
Bankvermögen Ende 1902	„	242 529 195
darunter Extra- u. Divid.-Reserven	„	38 505 857
Seit Best. zu Gunsten d. Versich. erzielte Ueberschüsse	„	108 170 079
Ueberschuss in 1902	„	8 371 880

Auskünfte erteilen gerne: **P. Schrader**, Ober-Inspector, Arndtstrasse 35, **Oscar Nöhmer**, Gr. Oderstr. 18—20, **Fritz Laade**, Königsstr. 10. I.

Sulza i. Th., **Soolbad** und **Inhalatorium.** Post- und Eisenbahnst. Stadtsulza) **Eröffnung der Saison am 1. Mai.** **Prospekte** und **Auskunft** durch die Badeärzte Sanitätsr. **Dr. Schenk, Dr. Löber** und die **Badedirektion.**

In **Robert Grassmann's Verlag, Stettin, Kirchplatz 3,** ist neu erschienen:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen** mit neuer Ortographie und umgearbeitet nach dem von der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte. **Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.**

Mitte Mai erscheint:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen,** alter Bibeltext mit neuer Ortographie. Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.

Neu erschienen:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen,** alter Bibeltext mit neuer Ortographie. Preis roh 80 Pf., geb. 1 Mk.

Neu erschienen:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen, revidierter** Bibeltext (siehe Landschulen) mit neuer Ortographie. Preis 80 Pfg., geb. 1 Mk.

R. Grassmann, Breitestr. 41/42, Lindenstr. 25 und **Kirchplatz 3, Comptoir.**

Suderode a. H., Soolbad und klimatischer Curort.
Hôtel und Pension Michaelis.
Beste Lage am Walde, gegenüber dem Gemeindebadehause, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten, reisenden Publikum. Gute Pension. Hotelomnibus an der Bahn. Prospekte. Fernsprecher Amt Gernrode Nr. 9. Bes.: **Fr. Michaelis.**

Bad Polzin in Pommern,
in höchst romantischem Gebirgstal,
Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, **stärkstes Moorbad** des nordöstlichen Teiles Deutschlands. **Sehr starke Mineralquellen,** kohlensaure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent), Massage auch nach Thure Brand. Außergewöhnliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.** Kurhäuser: **Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannisbad, Kurhaus** (städtisches Badeetablissement), **Marienbad.** Herrliche Anlagen. Kanalisation, eigenes Elektricitätswerk, Wasserleitung, Johanniterkrankenhaus. 6 Aerzte. Saison 1. Mai bis 30. September. Auskunft durch die Badeverwaltung.

Emil Ahorn,
Steinmetz-Meister, Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15d.
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Grabdenkmäler
in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.
Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen
in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.
Gitterschwellen und Fundamente.
Große Auswahl gebührenfreier Denkmäler



Louis Kaso,
Gravir-Anstalt, Stempel- u. Schablon.-Fabrik, Ob.-Schulzenst. 10. Tel. 2580. Bitte genau auf die Firma zu achten.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken und Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren zu Wasserleitungen 2c. offeriren billigst **Gebrüder Beermann,** Speicherstr. 29.

Buch über die Ehe
von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franco. Catalog über interessante Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 159.**

Mark 15 000 à 4¾—5%
hinter 65 000 ℳ Sparkasse suche auf mein werthvolles Gut in Königsberg (Neumark). Größe 400 Morgen, Werth 150 000. Selbstgeberofferten erbeten u. **S. A. 400** Exped. d. Zeitung, Kirchplatz 3.

Geld auch auf Schuldschein.
Haacke,
Berlin, Kottbuserdamm 6.

Reelle Heirat! 2 Schwestern, 24 u. 22, Verm. je 450 000 ℳ, wünschen s. m. charaktervoll. Herren, wenn a. ohne Verm., zu verh. Bewerber erf. Näh. u. erhalten Bild d. „Bureau Reform", Berlin S. 14.

„**Wer reiche Heirat**" wünscht, wende sich vertr. an Reform, **F. Gombert, Berlin S. 14.** Sof. erh Sie 600 reiche Part u. Bild. z. Ausw.